

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Verlagspreis: Durch die Geschäftsstelle monatlich 80 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich 2.25, durch Postboten ins Haus gebracht 2.27. Erscheint täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 82). Abende, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolling.

Anzeigenpreis: Für Einzelnummern die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechende Nachlässe. Anzeigen und Anzeigengebühren 25 Pf. Bei Klage-Erhobung Konturen u. l. m. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheede, Dingden, Viedern und Berth

47. Jahrgang

Donnerstag, 24. Januar 1918

Nummer 20

Von den Friedensverhandlungen.

WTB. Breslauer, 21. Jan. Die deutsche Kommission für wirtschaftliche Angelegenheiten hat die gestern beronnenen Verhandlungen mit den russischen Vertretern heute fortgesetzt. Die Vorarbeiten für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überwiesen, die bereits heute nachmittag ihre Arbeit aufgenommen hat. Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Kommission stattgefunden. Es wurden im einzelnen behandelt und formuliert die Beendigung des Kriegszustandes sowie die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen, die Entschädigungsfrage und die Wiederherstellung der Staatsverträge. Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

Die Vorgänge in Russland.

Ueber die Bewegung gegen die Regierung der Bolschewisten

Heißt es in einem Telegramm der „Köln. Zeitung“: Die nächsten Tage werden die entscheidende Kämpfe zwischen Lenin und den maximalistischen Sozialisten, als deren Führer Tschernow hervortritt, bringen. Nicht nur die Partei der linken Sozialrevolutionäre, sondern auch der rechte Flügel der Maximalisten hält sich die Möglichkeit offen, von Lenin abzufallen und sich mit nahelebenden Parteien, den Internationalisten, dem linken Flügel der Maximalisten, ja vielleicht auch mit Tschernow zu einer linkssozialen Koalitionsregierung zu vereinigen. Eine solche Regierung würde in Fragen der Aufrüstungspolitik nur unwesentlich von Lenins Programm abweichen und die Verhandlungen in Breslau ebenfalls in der bisherigen Weise weiter führen, wahrscheinlich aber Deutschland gegenüber etwas mehr Engegekommen zeigen, als Lenin.

Straßenkämpfe in Petersburg.

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Lissabon gemeldet: In Petersburg sollen die Unruhen nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ in ernste blutige Straßenkämpfe ausgeartet sein. 2000 Matrosen sind auf Kriegsschiffen aus Kronstadt eingetroffen und besetzen mit Maschinengewehren das Taurische Palais, den Sitz der Konstituante. Die Unruhen begannen mit blutigen Angriffen russischer Truppen auf sozialrevolutionäre Umzüge und verschärften sich am 18. Januar morgens, indem in mehreren Vierteln heftiges Maschinengewehr- und Gewehrfeuer zwischen der roten Garde und Woiwoden einerseits und bewaffneten Bürgerlichen auf der anderen Seite entbrach. Die Zusammenstöße nahmen stellenweise heftigen Charakter an. Die blutigen Verluste wuchsen. Hunderte wurden verletzt, darunter namentlich sozialrevolutionäre Führer und Abgeordnete.

Kerenski in Petersburg.

Laut Meldung der „Daily News“ aus Petersburg vom 18. Jan. läuft das Gerücht, daß Sarintio Jlonerko und Kerenski, die bisher bei Kaledin waren, nach Petersburg zurückgekehrt seien. In der ganzen Stadt herrscht eine eigentümliche Spannung, wie sie auch vor den früheren Unruhen wahrnehmbar war.

Zwei frühere Minister ermordet.

Die „Associated Press“ meldet aus Petersburg vom 20. Jan.: Die früheren Mitglieder des Kabinetts Kerenski Tschingareff und Kotschkin sind letzte Nacht im Marine-Hospital, wohin sie aus der Peter-Pauls-Festung krankheitshalber verbracht worden waren, in ihren Betten ermordet wurden. Ein Dutzend bewaffneter Männer drang in das Hospital ein, fragten, wo die Minister liegen und feuerten sechs Schüsse auf Tschingareff und zwei auf Kotschkin ab. Beide wurden getötet. Die Mörder verließen dann das Hospital.

Abfall bolschewistischer Truppen.

Von den bei Bransl, Kurst und Charlow gegen die Ukrainer und Kaledin zusammengezogenen bolschewistischen Truppen desertierten die Soldaten massenhaft.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Ukraine.

Die großrussischen Politiker haben seit jeher die „ukrainische Gefahr“ dadurch zu verschleiern versucht, daß sie ihre Erbfeindschaft leugneten. Noch während des Weltkrieges ist der russische Außenminister Stolypin von dem ukrainischen Ministerpräsidenten eine Erklärung der Deutschen. Daß gleich nach Kriegsausbruch von emigrierten russischen Ukrainern in Berlin ein „Bund zur Befreiung der Ukraine“ gebildet wurde, stellte er als eine rein ukrainische Machenschaft dar. Ähnlich urteilte der einflußreiche Kadettenführer Peter Struve nach der Eroberung des von Ukrainern bewohnten östlichen Galizien: „Das ukrainische Volk ist eine träge Masse, welche nie zu einer Nation werden kann und nie als eine solche behandelt werden darf. Die ukrainische Kultur in Galizien konnte sich nur durch die künstliche Trennung von dem großen russischen Lande entwickeln. Da aber jetzt diese Trennung aufgehoben wird, sollen auch die galizischen Ukrainer als eine träge ethnonomische Masse behandelt und nicht den Russen assimiliert werden.“

Diese und ähnliche Urteile, auch deutscher Passanten, sind durch die weitere Entwicklung der Dinge rasch widerlegt worden. Das ukrainische Volk, das Jahrhunderte lang von den Großrussen aller seiner Volksrechte, sogar des Gebrauchs seiner Muttersprache beraubt wurde, ist jetzt ein selbständiger bestimmender Faktor im russischen Reich geworden. Die ukrainische Volksrepublik hat ihre eigene Regierung und Armee. In dem darüber ausgebrochenen Konflikt mit der Petersburger Regierung verteidigt sie ihr Selbstbestimmungsrecht mit den Waffen in der Hand. Endlich hat sie sogar eine Sonderdelegation nach Breslau entsandt und scheint früher als Großrussland zur Einigung mit den Mittelmächten zu gelangen, so daß allen Ernstes schon an die baldige Wiederaufnahme von Handelsbeziehungen gedacht werden kann.

Gerade diese letztere Tatsache wird den Petersburger Machthabern äußerst peinlich sein. Schon in normalen Zeiten waren Mittel- und Nordrussland in wirtschaftlicher Hinsicht von der Ukraine abhängig. Jetzt wäre eine Verwirklichung dieser Verbindung von katastrophaler Wirkung. Das wissen die Ukrainer sehr wohl, und das Gefühl ihrer Macht stärkt ihnen den Muth.

Die Ukraine umfaßt den ganzen Süden des russischen Reiches am Schwarzen Meer und reicht von der Kaspischen See im Osten bis zum polnischen Gebiet. Den Preis des Kampfes im Westen. Ihre Bevölkerung beträgt etwa 30 Millionen. Das ukrainische Gebiet ist eines der reichsten Weizenländer der Welt, in dem bei entsprechender Kultivierung noch bedeutend höhere Erträge erzielt werden können. Im Jahre 1910 betrug der durchschnittliche Ertrag an Weizen, Gerste und Roggen ca. 215 Millionen Zentner, d. h. 33 Proz. des russ. Gesamtsertrages. Der ukrainische

Getreideexport (etwa zwei Drittel der Gesamtexporte) bildete den Grundpfeiler des russischen Außenhandels und ermöglichte erst die Aktivität der Handelsbilanz des Gesamtreiches. — Außerdem ist die Ukraine das Zentrum des Tabakbaus und der Zuckerindustrie Russlands: die Zuckerrübenzucht umfaßt etwa fünf Zehntel, der Tabakbau etwa zwei Drittel der gesamten russischen Produktion. Die Viehzucht verfügte nach den letzten Daten aus der Friedenszeit über 30 Millionen Stück Vieh.

Eine noch größere Bedeutung hat die Ukraine für die russische Industrie, denn die größten Kohlenlager Russlands liegen im sogenannten Donez-Gebiet auf ukrainischem Boden und liefern etwa 70 Prozent der gesamten russischen Kohlen. Ebenso bezieht Russland 90 Proz. Silber, 31 Proz. Kupfer, 74 Proz. Eisen, 53 Proz. Salz, soweit diese Produkte russischen Ursprungs sind, aus der Ukraine.

Seit einigen Wochen besteht zwischen Großrussland und der Ukraine ein regelrechter Kriegeinsatz. Die ukrainischen Grenzen sind daher für die Ausfuhr gesperrt. Wenn dieser Zustand noch längere Zeit andauert, ist die austretende Getreide- und Zuckerexportierung Großrusslands unmöglich, denn nur im Süden sind die für die Ernährung der Bevölkerung erforderlichen Überschüsse vorhanden. Die Sperrung der Kohlenzufuhr macht sich in der Industrie zunächst noch weniger bemerklich: wegen der händlichen Wirren im Reich haben viele Betriebe die Arbeit einstellen müssen, und die Eisenbahnen können sich zur Not noch mit Holzheizung behelfen. Deutlich fühlbarer würde die russische Industrie betroffen werden, wenn die normale Produktion wieder beginnen soll und die Kohlenzufuhr aus dem Donez-Gebiet dauernd ausbleibt. Da aber auch die Ukraine für viele ihrer Produkte auf die Ausfuhr nach Russland angewiesen ist, läge eine Verständigung im beiderseitigen Interesse. Zunächst ist freilich Großrussland der abhängigere Teil, und es wird sich daher zu starken Zugeständnissen bequemen müssen.

Die Ukrainer erstreben nur die Anerkennung ihres Selbstbestimmungsrechtes im Rahmen einer russischen Bundesrepublik, nur wenige extreme ukrainische Politiker fordern die völlige Loslösung vom russischen Gesamtreich. Die Unabhängigkeitsbewegung könnte aber die Oberhand gewinnen, wenn die russische Zentralregierung nicht nachhinkt. Schon der bisherige Verlauf der Friedensverhandlungen, in denen die Ukrainer ganz selbständig vorzogen, beweist sich deutlich in dieser Richtung. Bisher sind die Petersburger Maximalisten Konflikten nicht aus dem Wege gegangen. Sie sind Vertreter russischer Gewalttätigkeit. Ob sie sich wohl in dieser schwierigen Krise, die von größter Bedeutung für die Zukunft Russlands ist, zum Einlenken entschließen werden?

See- und Luftkrieg.

Englische Berichte über das Dardanellens-treffen.

Die britische Admiralität teilt mit: Der Oberbefehlshaber der Streitkräfte im Mittelmeer meldet, daß der deutsche Schlachtkreuzer „Goeben“ (der türkische Name ist „Sultan Selim“) der leichte „Breslau“ (der türkische Name ist „Midilli“) und Torpedoböller am Sonntagmorgen (20. Januar) am Eingang der Dardanellen mit englischen Streitkräften in Kampf geraten sind. Die „Breslau“ ist gesunken, „Goeben“ entkam, ist aber offenbar sehr beschädigt bei Nagara, einem Kap in der Meerenge gerettet. „Goeben“ wurde durch Luftstreitkräfte angegriffen. Nähere Einzelheiten werden erwartet, aber im Augenblick liegt noch kein weiterer Bericht vor. Wie gemeldet, haben wir den Monitor „Magellan“ und den kleinen Monitor „M. 26“ verloren.

Die britische Admiralität teilt weiter mit: Im Anschluß an den Bericht vom 20. sind die folgenden Einzelheiten gemeldet worden: „Goeben“ und die „Breslau“ trafen am frühen Morgen des 20. aus den Dardanellen heraus und griffen unsere Streitkräfte nördlich von Imbros an mit dem Erfolg, daß der „Magellan“ und „M. 26“ durch Geschützfeuer ernstlich getroffen wurden und sanken. Die feindlichen Schiffe fuhrten dann nach der Südküste von Imbros,

wo die „Breslau“ in eine unserer Minenfelder gerieten. Das Schiff stieß auf eine Mine und sank. „Goeben“ fuhr darauf mit Vollkraft in die Dardanellen zurück. Türkische Torpedoböller kamen der „Breslau“ zu Hilfe, perieten mit unseren Torpedobötlern in Kampf und wurden zurückgetrieben. Als „Goeben“ sich dem Eingang der Dardanellen näherte, ließ er ebenfalls auf eine Mine. Dadurch wurde seine Fahrt verlangsamt und er erhielt eine Schlagseite von 15 Grad. Schließlich legte der Kommandant das Schiff auf den Strand weislich vom Kap Nagara, wo es von unseren Kriegern dauernd mit Bomben beschoßen wurde. Wir haben 133 Mann von der „Breslau“ gerettet. Sie sind jetzt in Nagara gelandet. Die Zahl der Überlebenden des „Magellan“ und des „M. 26“ ist noch nicht genau bekannt. Nach den letzten Berichten sind es von einer Gesamtzahl von ungefähr 110 Mann 132.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 21. Jan. Amtl. Bericht. Dardanellen: Im frühen Morgen des 20. griffen der Panzerkreuzer „Sultan Tawus Selim“ und der kleine Kreuzer „Midilli“ sowie Torpedoböller aus den Dardanellen vor, um feindliche Streitkräfte, die bei der Insel Imbros festhielten, zu vernichten. Zwei feindliche Mo-

nitoren (Maschinen mit 4000 bis 5000 Tonnen, beladung mit zwei 35,6 cm Geschützen und der Motor M 28, ein Schiff von 500 Tonnen, beladung mit einem 28,0 cm Geschütz und einem 15,20 cm Geschütz), ein Transportdampfer mit 2000 Tonnen eine Signalarion und zahlreiche Munitionsdepots wurden vernichtet. Beiderseits herrschte eine rege Fliegerei. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen, andere schwer beschädigt. Die Küstenbatterien beschossen erfolgreich feindliche Torpedoböller. Auf der Rückfahrt ant der kleine Kreuzer Midilli durch mehrere Minentreffer.

Kalafinafront: Nach einem Luftkampf mußte ein englischer Flugzeug hinter unseren Linien landen. Die Belegung, bestehend aus zwei englischen Offizieren, wurde gefangen genommen.

Ein englisches Schulschiff gesunken.

WTB. Rotterdam, 22. Jan. „Maasbode“ veröffentlicht einen drablosen Bericht aus London, daß das alte Schulschiff „Waripit“ Sonnabend Nacht auf der Themse vollständig verbrannte. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet.

Von unseren Feinden.

Frankreich und die amerikanische Industrie.

Die französische Industrie, insbesondere die Schwerindustrie, ist einermassen beunruhigt wegen der sich immer härter profilierenden amerikanischen Konkurrenz. Eine beträchtliche Anzahl amerikanischer Großindustrieller, darunter viele Großindustrielle, sind nach Frankreich gekommen, lediglich um dort Fabriken zu gründen. Erzeugnisse der Schwerindustrie, z. B. der Automobilbau, haben das besondere Interesse der Amerikaner. Französische Beteiligung an diesen Neuerrichtungen lehnt das amerikanische Syndikat ab. Infolgedessen macht sich in der französischen Industrie eine allgemeine Unzufriedenheit bemerkbar, die um so begründeter ist, als amerikanische Hilfe auf militärischem Gebiete sich noch nicht gezeigt hat. Sämtliche neuen amerikanischen Unternehmungen arbeiten lediglich mit amerikanischem Material, von der französischen Regierung verlangen die Syndikate nur die Konzessionen.

Endlich einmal ein wahres Wort!

In der Nähe von Barreux in der Nähe der Kohlenpforte für den amerikanischen Bedarf aufkaputt. Der französische Industrie, die teilweise an Kohlenknappheit leidet, hat man jede Abgabe von diesen Vorräten verweigert.

In Hoves „Petite“ erörtert Georges Bienne die letzten Hoffnungen der Entente auf ein Scheitern der deutsch-englischen Verhandlungen in Breslau. Er kommt dabei zu einem für Frankreich recht wenig ermutigenden Schluß. Denn er muß zugeben, daß Deutschland auch bei einem etwaigen Scheitern der Verhandlungen den Kopf nicht werden hängen lassen. Er schreibt: „Hervorragend diszipliniert durch seine Erziehung in der Familie, Schule, Kirche, Kaserne und Presse, eine Erziehung, der man in Frankreich nirgends bequagen wird das deutsche Volk von Mut und Ausdauer beraubt, den Kampf keineswegs aufgeben. Das deutsche Volk hat Vertrauen zu seinen Führern, Offizieren, Staatsbeamten, Volksvertretern und vor allem zu seinem Kaiser.“

Zu diesem Lobspruch reicht der Mut des Herrn Bienne; aber er reicht nicht dazu, die Haltung aus der Erkenntnis zu ziehen, die Folgerung, daß Deutschland nicht zu bejagen ist.

Verschiedene Nachrichten.

Neue Gestaltung unseres Ernährungssystems? Berlin, 22. Jan. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die von einer Nachrichtenstelle verbreitete Mitteilung, das Kriegsernährungsamt habe eine Neugestaltung des Ernährungssystems angenommen, welche zum Ziele hat, die Tätigkeit der Kommunalverbände und Behörden durch eine gemeinschaftliche Organisation der Erzeuger zu erleichtern, entspricht nicht den Tatsachen. Nichts ist nur, daß eine von verschiedenen landwirtschaftlichen Vereinen eingeleitete Debatte, die diesen Plan verfolgt, Gegenstand von noch fortwährenden Besprechungen im Kriegsernährungsamt ist. Weder der Vorstand noch der Beirat des Kriegsernäh-

...undantes haben sich mit dem Projekt beschäftigt. Von einer eventuellen Entschädigung des Staatssekretärs kann somit keine Rede sein.

Die Aufhebung des Belagerungs- zustandes in der Türkei.

WB. Konstantinopel, 21. Jan. Mittl. In Vorsehung der Aufhebung des Belagerungs-
zustandes in der Türkei mit Ausnahme der Kriegszonen
schreibt der Tamin: Die Bedeutung dieses Beschlusses
des Ministerrats tritt klar zu Tage. Er wird über-
all einen sehr guten Eindruck hervorrufen. Denn
während in einigen feindlichen Ländern Kriegs-
regierungen geschaffen und neue Verordnungen er-
lassen wurden, um den Krieg fortzuführen, zeigt
dieser im vierten Kriegsjahr von der türkischen Re-
gierung gefasste Beschluss, von welchen Gefühlen
Regierung und Nation wechselseitig beseelt sind.

Caillaux und Sarraill-Maffaire.

Genf, 27. Jan. Man weiß, daß Caillaux von
Clemenceau verhaftet wird, weil er dunkle Dinge
über den jetzigen Ministerpräsidenten weiß. Im Ro-
rentiner Schloß bewachte er sogar ein Atten-
tatsüberfall über die Beziehungen Clemenceaus zu dem
Panama-Schwindler Cornelius Herz auf. Bei seiner
über den jetzigen Ministerpräsidenten weiß. Im Ro-
rentiner Schloß bewachte er sogar ein Atten-
tatsüberfall über die Beziehungen Clemenceaus zu dem
Panama-Schwindler Cornelius Herz auf. Bei seiner
über den jetzigen Ministerpräsidenten weiß. Im Ro-
rentiner Schloß bewachte er sogar ein Atten-
tatsüberfall über die Beziehungen Clemenceaus zu dem
Panama-Schwindler Cornelius Herz auf. Bei seiner

Genf, 22. Jan. Nach Zürcher Blättern dürfte
sich unmittelbar an die Caillaux-Affäre die noch
größere Affäre anknüpfen. Die französische Regierung sei im Besitz
von Dokumenten, durch die Sarraill auf schwerste
belastet werde.

Julius Bachem †

Julius Dr. Julius Bachem in Köln ist nach
längerem schwerem Leiden in der Nacht zum Dienstag
um 2 Uhr im 73. Lebensjahre gestorben.

Mit Julius Bachem ist ein Mann von uns ge-
schieden, der um die katholische Sache sich hohe Ver-
dienste erworben hat. In den schweren Jahren
des Kulturkampfes stand er als einer der tapfersten
Kämpfer auf dem Boden. In Wort und Schrift
hat er mit den namhaftesten katholischen Parla-
mentariern schon in jüngeren Jahren in der Ver-
teidigung der Sache und der Freiheit der katho-
lischen Kirche beschäftigt und jahrelang mit den Führern
des Zentrums in enger Verbindung den Kampf
ausgesprochen. Namentlich als Mitglied der Re-
daktion der „Köln. Volksztg.“, der er von 1869 bis
1915 angehörte, hat er vieles für die katholische
Sache getan, ebenso als Förderer des Augustinus-
vereins zur Pflege der katholischen Presse, in dessen
Verammlungen er selten fehlte. Auch die Görres-
gesellschaft zählte ihn zu ihren Gründern; die vor
10 Jahren erfolgte Umarbeitung des Staatslexikons
ist sein Hauptwerk. Seine gewandte und leicht-
fertige Feder ermöglichte ihm die Mitarbeit an den
verschiedensten Zeitschriften und Zeitungen. Zahl-
reiche einzelne Schriften auf den verschiedensten Ge-
bieten hat er herausgegeben, darunter verdient die
über die Parität in Preußen sowie die über „Preu-
ßen und die katholische Kirche“ besondere Hervor-
hebung. Lebhaftige Erörterung hat er mit seinem
März 1906 in den „Hist. pol. Blättern“ veröffent-
lichten Artikel „Wir müssen aus dem Turm heraus“
herausgerufen; die darin niedergelegten Anschauungen,
die zu lebhaften Gegenständen führten, hat er in der
Folge dann mit großer Fähigkeit verteidigt. Auch
parlamentarisch ist er tätig gewesen; von 1876 bis
1890 gehörte er dem preussischen Abgeordneten-
haus als Vertreter für den 4. Kölner Wahl-
kreis (Sieg, Wilhelm a. Rhein, Wipperfurth)
an. Sein Tod hinterläßt eine kaffende Lücke
aus dem Lebensgange des Verstorbenen sei noch

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
23. Januar.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprin-
z Rupprecht von Bayern.

Fast an der ganzen Front war am Montag
der Feuerkampf heftiger. Auch südlich der Scarpe
lebte die Gefechtsaktivität wieder auf. Bei St.
Quentin wurden bei erfolgreich durchgeführten
Erkundungen Gefangene eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Souain und nördlich von
Avocourt folgten nach starker Feuerwirkung
französische Vorstöße. Nach heftigen Kämpfen wurde
der Feind zurückgeschlagen.

Amlich

Eigene Infanterieabteilungen drangen östlich von
Malancourt in die feindlichen Gräben und
lehnten mit einer Anzahl Gefangener zurück. Zwischen
Beaumont und Ornes nahm die Artillerie-
tätigkeit am Abend zu.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Zu beiden Seiten der Brenia Artillerie-
kampf.

Der Erste Generalfeldmarschall
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WB. Berlin, 23. Jan. (Drath.) Amlich. Unsere U-Boote im Mittelmeer operierten kürzlich
mit besonders gutem Erfolg gegen den Transport-
verkehr nach Italien und dem Orient. Sieben
Dampfer und zwei Segler mit rund
27 000 Brutto-Reg.-Tonnen
sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen.

Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hatte
Kapitänleutnant Becker (Frank). Alle Dampfer
mit einer Ausnahme waren bewaffnet und fuhren
meist in stark geladenen Geschützen. Unter ihnen
konnten namentlich festgestellt werden die englischen
Dampfer „Egyptian Transport“, „Seelville“,

„Allanton“ und „Arab“, deren Vernichtung für
die Kriegswirtschaft unserer Feinde von besonderer
Bedeutung ist, weil mit ihnen von 24 000 Tonnen
Kohlen verloren gingen. Von den übrigen Dampfern
hatte einer, nach der sehr starken Detonation zu ur-
teilen, Munition geladen. Einer, ancheinend mit
Weis beladen, wurde im Artilleriekampf ver-
sagt, auf die Klippen an der Küste der Cyrenaika
geschlagen und dort trotz Eingreifens der Landkräfte
vernichtet.

Zwei Segler mit Namen „Giuseppe“ und „San
Antonio“ waren italienischer Nationalität und hatten
Holzladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

folgendes mitgeteilt: Julius Bachem wurde in
Mülheim-Ruhr am 12. Juli 1845 geboren; er be-
suchte die dortige Realchule und das Institut von
Rolduc (Holländisch-Limburg). In Rempen machte
er das Abiturientenexamen und studierte dann in
Bonn und Berlin neuere Sprachen und Rechts-
wissenschaft. 1873 ließ er sich in Köln als Rechts-
anwalt nieder, wurde 1875 in den Stadtrat ge-
wählt, dem er bis 1879 angehörte. Seine juristische
Tätigkeit beschränkte er in den ersten Jahren auf die
Verteidigung in allen namhaften kirchenpolitischen
Verfahren. Sonst widmete er sich ganz der
Publizistik. R. i. p.

Kriegswirtschaftliches.

Kartoffelanbau im Jahre 1918.

Im parlamentarischen Beirat des Kriegsernäh-
rungsamts ist kürzlich im Anschluß an die belannten
Vorschläge des Grafen von Schwerin-Löwig und
an die Verhandlungen im Haushaltsausschuß des
preussischen Abgeordnetenhauses die Frage der För-
derung des Kartoffelanbaues im Jahre 1918 be-
handelt worden. Es beband darüber Einverständnis,
daß der Kartoffelanbau im kommenden wirtschafts-
jahr nach Möglichkeit gefördert werden müsse und
daß es zu diesem Zwecke dringend erwünscht sei,
den Landwirten schon jetzt darüber Gewißheit zu
verschaffen, daß sie mit einem den Wüsten und
Kosten des Anbaues entsprechenden Preise rechnen
können. Nach längeren Erörterungen sprach sich
der Beirat in seiner überwiegenden Mehrheit unter
Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegs-
ernährungsamts dahin aus, daß im Interesse der
Förderung des Kartoffelanbaues eine Datschlagung

des Preises für Kartoffeln gegenüber dem Preise
für 1917 nicht anginge. Der Kartoffelpreis
wird sich daher auch im Jahre 1918 ebenso wie
im Jahre 1917 auf einem Grundpreis von 8 M.
für den Zentner Kartoffeln und 5 Mark
für den Zentner Spätkartoffeln aufbauen haben.
Wie bisher werden, je nach der Anbauzeit und
bei Frühkartoffeln auch nach der Reifezeit, Zu-
schläge festzulegen sein, deren nähere Ausgestaltung
ebenso wie die Frage, ob und in welcher Höhe
Schuelligkeits- und Anbauprämien zu gewähren
sind, späterer Entscheidung vorbehalten bleiben muß.

Aus der Provinz.

* Dortmund, 21. Jan. Schleichhandel auf den
höheren Unterrichtsanstalten. Den Verrern hiesiger
Schulen war es aufgefallen, daß verschiedene Schüler
der oberen Jahrgänge viel in Kasse verteilten und
offenbar mehr Geld ausgaben, als ihre Ver-
hältnisse es ihnen gestatteten. Die Schüler wurden
unter Beobachtung gestellt. Bald konnte ermittelt
werden, daß man es hier mit einer Geheißan-
genblicher Schleichhändler zu tun hatte, die, von
der schönen Sucht nach mühseligen Gelderwerb an-
gesteckt, beschlagene Waren aller Art ankauften
und zu möglichst hohen Preisen wieder abzogten.
Die Schüler trieben einen so schamlosen Handel
sowohl im Kleinen wie im Großen, daß der eine
Schleichhändler monatlich 1400 M. verdient haben
soll. In einem Kasse an der Rheinischenstraße
pflanzte die gewinn- und gnußgierige Gesellschaft
zusammen zu kommen, um die Geschäfte zu be-
sprechen und mittels Telephon in die Wege zu leiten.
Uebrigens sind das nicht die einzigen Schleichhänd-

ler, so bemerkt die „Dortmunder Zeitung“, die
unseren höheren Schulen beugen. Man hat untrüg-
liche Anzeichen dafür, daß der Schleichhandel auf
den höheren Unterrichtsanstalten Dortmunds einen
sehr großen Umfang angenommen hat. Natürlich
und sofort Maßnahmen ergriffen worden, um diesem
unlauteren Gebaren ein Ende zu bereiten.

* Altenbeken, 22. Jan. In der Zeit vom 5. bis
17. Januar wurden auf dem hiesigen Bahnhof an
Güterwaggons beschlagnahmt: Nahrungsmittel 3000
Pfund, 5 Zentner Mehl, 1 Zentner Korn 245 Kilo-
gramm Schweinefleisch, 7 geräucherter Schinken (58
Kilogramm), Butter, 75 Kilogramm, Bohnen, 200
Kilogramm, 30 Prote, 40 Eier.

* Gelsenkirchen, 22. Jan. Ein Einbruchdiebstahl
wurde gestern Nacht in dem Geschäft von A. Cohen,
Augustastr. 7, verübt, wobei den bisher unbe-
kannten Dieben Seide und reißwollene Kleiderstoffe
im Gesamtwerte von etwa 35000 Mark in die
Hände fielen. Auf die Ermittlung der Täter und
die Wiederherstellung der gestohlenen Sachen ist
eine hohe Belohnung ausgesetzt.

* Wesel, 22. Jan. Durch Allerh. Kabinettsorder
ist Herr Oberst Schmidt zum Kommandanten der
Festung Wesel ernannt worden. Derzeit hat die
Festung des Kommandanten am 20. ds. Mts. über-
nommen.

* Wesel, 22. Jan. Der Rhein ist seit gestern um
29 Zentimeter gefallen. Der Stand am Pegel betrug
heute früh 6.24 Meter.

* Wesel, 22. Jan. Ein kleiner Junge, welcher bei
seinen Großeltern in der Nähe von Wesel wohnte,
ist in die Schienen in Gelsenkirchen, die Mutter
war verheiratet, ist gestern bei der Fahrt auf den
überbrückten Weichen in der Nähe von Wesel ertrunken.

* Emmerich, 20. Jan. Die Stadtorde-
nung hat die Ausführung eines Plan-
schen des Kommandanten zur Erlangung von Bauplänen
für die Errichtung eines neuen Rathauses. Die
Baupläne sollen 250 000 M. nicht übersteigen.
Es wurden drei Preise ausgesetzt: 2500, 1500 und
1000 M. Außerdem wurden 1500 M. zum Anlauf
dreier weiterer nicht preisgekrönter Entwürfe aus-
gesetzt. Die Firma Dr. Max Boemer & Co.
hat ihre Stellung zum Wettbewerb von
Emmericher Architekten von 10000 M. auf
10000 M. erhöht. Von anderer Seite sind für den
guten Zweck noch 7000 M. überwiesen worden.

* Menden, 22. Jan. Hier wurden umfangreiche
Eisenbahnarbeiten ausgesetzt. Wäher sind drei Ge-
leisenbahnstrecken und eine Fran verhaftet worden. In
den Abzügen wurden bei Bauarbeiten Arbeiter
verwundet. Ein Mann, Feder und Lebens-
mittel aller Art vorgefunden.

* Bielefeld, 21. Jan. Ein tödlicher Unfallsfall
ereignete sich auf der Haltestelle Nordhagen bei
Döhren. Eine unbekannte fremde weibliche Person
anscheinend eine gemeinbare, „Samstags“, wollte
mit dem Zug 102 ihre Weiterfahrt in Richtung
Minden antreten. In letzter Minute wurde sie
auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug zu-
gegriffen. Hierbei fiel sie unter die Räder des
Zuges und wurde buchstäblich zerquetscht. In den
im Innern der Reisegaststätte angebrachten Tafeln
wurden mehrere Pfund Butter und zahlreiche Eier
vorgefunden.

* Bonn, 22. Jan. Die Vertreterversammlung
der Bonner Studentenschaft erließ folgende man-
nichte Erklärung: In der letzten Zeit sollen Fälle
vorgekommen sein, wo für größere geistliche Unter-
stützungen seitens der Universitäten die Würde eines
Ehrendoktors verliehen worden ist. Die Studenten-
schaft dankt für weitere tatkräftige Unterstützung,
möchte aber Verwahrung dagegen einlegen, daß bei
der Verleihung dieser Würde, die bisher nur auf
Grund hervorragender wissenschaftlicher Leistungen
erworben werden konnte, sich amerikanische Ver-
hältnisse entwickeln.

Der Schatten.

Roman von Arthur Schnitzler. (Nachdruck verboten.)

So weiß ihm hier, er mußte lachen. Die
alte Babette brach immer mehr durch. Jetzt
nahm sie ihn ganz einfach ins Gesicht. „Wenn
Sie es so zu nennen beliebten, meine
Enkelin, ja.“
„Und das alles das sogenannten Schattens
wegen. Na, den will ich doch mal ordentlich be-
leuchten. Sie dürfen offenbar nicht reden. Also frage
ich keine Stille mehr. Aber Sie und dem Schat-
ten will ich den Kopf waschen! Ja! Ja, ist denn
die ganze Welt umgeklippt! — Sie lieben doch
Singe noch?“
„Mehr als mein Leben, mehr als alles auf
Erden.“

„Das genügt. Und Sie lieb auch Sie noch?“
„Ich liebe Sie vor allem.“
„Fräulein Babette — schreibt sie das?“
„Nein, aber ich lese es zwischen den Zeilen.“
„Wahr hat unferne scharfe Augen. Also per-
sönlich ist nichts zwischen Euch — Beziehung —
zwischen Ihnen beiden?“

„Nichts! Sie weiß mich ab.“
„Und will jetzt vor Ihnen stehen. In den
Weniger Sie will sie gehen. Wollen, sage ich nicht,
denn Sie wären insinnlos, auch dorthin zu kom-
men und alles zu verderben. Aber ich soll mit,
und ich will mit. Geht wieder nach England,
denn dort soll ich nicht nach der Schatz gehen!
Doch, nun entschuldigen Sie mich. Der Jagdwagen
wird eben aus der Werkstatt gefahren, die Staps-
ten vom Felde sind auch schon da. Ich muß mich
zur Fahrt rüsten.“

„Verzeihung, liebe, verehrte Baroness, wenn
ich Sie noch eine Minute aufhalte. Aber, was
wir jetzt hier besprechen, ist vielleicht von der-
maßen Wichtigkeit für die Zukunft, daß wir nicht
drängen.“

„Wie, als was Sie zu Ange rufen. Was immer
Sie erfahren werden, zu immer Ihnen Ange
anvertraut, das eine vergessen Sie nie: meine
Liebe für Sie ist unerschütterlich. Ich warte,
ich halte Treue. — Sie werden nun immer um
sie sein. Sie werden und fast ihr Herz
beeinflussen können. Und Sie, indem Sie sie
wieder und immer wieder wissen lassen: Konrad
Ebens hat sich nicht aufgeben, gibt sich niemals
auf und wagt den Kampf um sich gegen alle,
sogar gegen die selbst! Wollen Sie mir diese
innige Bitte erfüllen?“

Da gab ihm Babette die Hand und sagte:
„Ja, ich will! Sie gefallen Sie mir, ich bin
Ihre Verbündete.“

Danach hob er die Hand an seine Lippen.
„Und dann, als er heimtrat, fragte er sich,
was denn eigentlich geschehen war. War die Welt
nicht ebenso nebensächlich wie bisher? War ihm
Singe nicht ebenso fern, ebenso verloren, wie bis-
her?“

„Nein! Das eine Wort aus Babettes Munde:
„Und Sie lieb auch Sie noch.““ umschaltete ihn
wie ein Jubelklang. Diese Gewißheit ließ auf
einmal alle Wunden der Hoffnung neu erprießen,
jetzt war doch nicht mehr alles für immer ver-
loren. Babette, dieses gottbegnadete fröhliche
Menschenkind, das das Herz auf dem rechten Plie-
ke hatte und mit stets sicher treffendem Humor
urteilte, würde als sein Späher, sein stiller Freund
und Verbündeter um Ange sein. Würde deren
Seele leiten, daß sie leise, unmerklich zu ihm zu-
rückkehrte und zu seinem treuen, nimmermüden
Warten.“

So mochte er der Mittelwelt Welt, von der
seine Mutter gesprochen hatte, vertrauen dürfen!
In fröhlicher, flotter Gangart ritt er nach
Weslingheim heim, und als er den Kiefernhang
hinter sich hatte, ließ er das Pferd verschauern.
Ehe er in den Wald eintritt, hielt er einen Augen-
blick an. Er wandte sich um. Satteln. Da ge-
sahen seine Augen, wie weit drüben

ein Gefährt in behaglichem Trabe durch die Dö-
baumallee glitt, zwei Reiter vor dem letzten
Baggswagen. Das Herz schlug ihm, und er sagte
laut für sich:
„Glückliche Fahrt, kleine, tapfere Freundin!“

„Glückliche Fahrt, kleine, tapfere Freundin!“
20.
Singe und Babette waren nach dem sonntigen
Süden gefahren. Still war's im Hause Rustin ge-
worden. Rustin hatte Tom Murray kurz mitge-
teilt, daß für ihn alles erledigt sei und er sich
seinen zweiten Besuch verbitte. So waren denn
auch Wochen verstrichen, in denen er von dem
ablen Gefallen nichts mehr gesehen hatte.

Um so überraschter war der Kaufherr, als
ihm eines Vormittags doch wieder die Bittkarte
des Longkinesen überreicht wurde. Er drehte sie
unwillig in den Händen. Der Angestellte mußte
sich erst durch ein verlegenes Räuspern bemer-
ken machen, ehe er eine Entschuldigung erreichte.

„Dank!“ sagte Rustin kurz antworten lassen,
was er schon geschrieben hatte, daß er für Tom
Murray nicht zu sprechen sei, jetzt nicht und über-
haupt nie mehr. Aber dann besann er sich. Sollte
er sich der Gefahr aussetzen, daß der Abgewiesene
dem Ueberbringer der Abweisung tödliche Andeu-
tungen machte, nachdem er eingesehen hatte, daß
für ihn alles verloren war? Wozu! Deshalb
empfieng er den widerwärtigen Besuch doch.

Mit verhärteten Armen stand er an seinen
Schreibtisch gelehnt, als Murray eintrat. Wieder
verneigte sich der Fremde förmlich an der Tür.
Rustin beachtete es nicht.

„Was wollen Sie noch hier?“ fragte er kurz.
„Hat Ihnen die Art ihrer Entfernung neulich
nicht genügt? Hat Ihnen auch mein Schreiben
nicht genügt?“

Tom Murray stand hoch aufgerichtet.
„Ich habe mein Wiederkommen in Aussicht
gestellt, und ich pflege Worte zu halten. Es konnte
doch sein, daß Sie sich eines Besseren besonnen
hätten und jetzt zur Verhandlung bereit wären.“
Rustin blinnte finstern drein.

„Gut, so hören Sie denn, wissen Sie mich be-
sonnen habe, um Ihrer schamlosen Erpressung ein-
für allemal den Boden zu entziehen. Ich habe
das Glück meines unglücklichen Kindes geopfert.
Jenes Abgeschloß, von dem Sie damals sprachen,
hat keinerlei Interesse mehr für Ihre Geheiß-
nisse, denn es sind dort keine Geheißnisse mehr.“

„Das weiß ich.“ — sagte Murray kurz.

„Was wissen Sie?“ fragte der Handelsherr
nun doch überrascht.

„Daß Sie in Weslingheim zur Beichte waren.“
„Von wem?“

„Mein Gott, man hat seine Quellen.“
„Sie scheinen die Beichtungen im großen zu
betreiben.“

„Ich betreibe alles im großen.“

„Aber, wenn Sie das wissen, weshalb kom-
men Sie überhaupt wieder hierher? Dann sind
sind doch ihre Waffen stumpf geworden, dann
haben Sie doch hier nichts mehr zu erwarten,
höchstens, daß ich Sie wegen Ihres Mörders-
verluchs dem Gericht übergebe.“

„Wie das? Ich habe Sie zu nichts genötigt.
Ich habe Ihnen Vorschläge zur Vermählung ge-
geben. Unannehmlichkeiten gemacht. Sie haben meine
Vorschläge abgelehnt und jede Unannehmlich-
keit vorgezogen. Wo war da eine Mordtat? O
nein, ich kenne die Gerichte, ich kenne die Gesetze
in Deutschland.“

„Das glaube ich!“ sagte Rustin höflich.
„Sie gestatten, daß ich mich jetzt,“ entgegnete
er und nahm, ohne eine Antwort abzuwarten,
Platz. „Ich bin der Meinung, Sie haben überlebt
gehandelt, Herr Rustin.“
„Ich verbitte mir je Kritik meiner Handlung-
gen. Ich richte mich nach Geboten der Gerechtigkeit,
die Ihnen fremd sein mögen. Ich eben deshalb sind
Sie nicht die geeignete Persönlichkeit für ein Ge-
schäft.“

(Fortsetzung folgt.)



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag morgen 9 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, unsern lieben Großvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Bernhard Vollmering

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im Kruppischen Krankenhaus zu Essen im Alter von 56 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Essen, den 23. Januar 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag, morgen 8 1/2 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche zu Essen-Altenessen, darauf die Beerdigung von der Kirche aus.

Am Freitag morgen 6 1/2 Uhr findet in der St. Georgius-Pfarrkirche ebenfalls eine hl. Seelenmesse für den Verstorbenen statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lebensmittelversorgung.

Freische Kinderbrotchen zu 50 Pfg. das Pfund sind am Donnerstag und Freitag morgen von 9 Uhr an gegen Vorlegung des Brotbuches bei Kahner, Langenbergstr. 3, zu haben.

In dieser Woche werden auf die Fleischkarte für Erwachsene 190 Gramm, Fleisch ausgegeben. „Kinder 95“

Rocherlin gewässelter Trockenfisch zu 1,90 M. das Pfund ist von Freitag morgen 8 1/2 Uhr an erhältlich bei Louis Gerdhardt, Jakob Gerdhardt und Julius Weggen, Bocholt, den 23. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Ausgabe von Speisemöhren.

Am Freitag und Samstag werden am Abgabegleise der Transportgesellschaft, Cuxabier, Speisemöhren zu 10 Pfg. das Pfund — soweit der Vorrat reicht — abgegeben.

Die Bezahlung hat vorher gegen Vorlegung des Brotbuches im Kassenlokal, Kreuzstr. 3, erfolgen. Kassenstschluß nachmittags 4 Uhr.

Bocholt, den 23. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauches elektrischer Arbeit vom 2. November 1917 und unter Bezugnahme auf die Ortsvorschriften vom 27. Dezember 1917 und die Bekanntmachung betreffend die Besondere Einschränkung für den Monat Januar vom gleichen Tage wird folgendes bestimmt:

§ 1. Der § 1 der genannten Bekanntmachung wird wie folgt geändert: Während der Zeit des Lichtstromverbrauches von 6 Uhr bis 8 1/2 Uhr vormittags und von 4 1/2 Uhr bis 8 Uhr nachmittags darf elektrische Energie für Kraftwerke nur mit der Einschränkung entnommen werden, daß die Belastung sämtlicher Maschinen nicht mehr als 50% der Normalbelastung betragen darf.

§ 2. Der § 2 der genannten Bekanntmachung wird aufgehoben.

§ 3. Der § 3 der Bekanntmachung wird durch folgende Bestimmung ersetzt: In der Zeit von 9 1/2 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags und von 8 Uhr nachmittags bis 6 Uhr vormittags dürfen sämtliche an das Leitungsgeschäft angeschlossenen elektrischen Betriebsmaschinen angeschlossen werden, jedoch darf der Gesamtstromverbrauch im Monat Januar und Februar nicht mehr als 80 vom Hundert des Verbrauches im Monat Januar bzw. Februar 1917 betragen.

§ 4. Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 19. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Betr. Ausstellung von Saatkarten.

Nach einer Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Reichs-ernährungsamts vom 25. Dezember 1917 haben Saatkarten betr. Getreide und Hülsenfrüchte für Gartenbesitzer, Landwirte und Händler vom 1. Januar 1918 ab nur dann Gültigkeit, wenn sie vom Kommunalverband bescheinigt und gestempelt sind, und dann mit Prüfungsmerkmal und Stempel des Herrn Regierungspräsidenten in Münster versehen sind. Die Ortsbehörden dürfen Saatkarten nicht mehr ausstellen.

Sämtliche seit dem 1. Januar 1918 ausgestellten Saatkarten — gleichgültig, ob sie vom Kommunalverband oder von der Ortsbehörde ausgestellt sind — gelangen erst dann Gültigkeit, wenn sie von dem Herrn Regierungspräsidenten in Münster mit Prüfungsmerkmal und Stempel versehen sind.

Die Ausstellung von Saatkarten ist seitens der Gartenbesitzer und Landwirte für die Folge bei den Ortsbehörden (Bürgermeister oder Amtmann) zu beantragen. Die Ortsbehörde schickt den begutachteten Antrag nach hier, worauf von hier die Ausstellung der Saatkarte und die Einreichung derselben an den Herrn Regierungspräsidenten in Münster erfolgt.

Ich ersuche daher, die seit dem 1. Januar 1918 von hier oder von den Ortsbehörden ausgestellten Saatkarten sofort an die Ortsbehörde zurückzugeben, damit dieselben begutachtet und nach hier eingesandt werden können.

Bocholt, den 21. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Reichsausschusses des Reiches Vorken i. W.

Fabrikfettler

sofort gesucht.

Reißerei der Kriegshadern A.-G.

Zu der am Samstag, 26. Januar, um 11 Uhr im Festsaal des Gymnasiums beginnenden

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

lade ich hiermit namens des Lehrkörpers die Eltern und erwachsenen Angehörigen der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt ein.

Prof. Niesert, Gymnasialdirektor.

Arbeiter und Arbeiterinnen

an die Reißmaschinen sofort gesucht. Reißerei der Kriegshadern A.-G.

Arbeiter

zum Bedienen der Schürer und Frauen oder Mädchen zum Pumpentrennen und Sortieren sofort gesucht. Reißerei der Kriegshadern A.-G.

Tüchtige Weber und Weberinnen

sowie ein zuverlässiger Stuhlmeister sofort gesucht. Duisburger Buntweberei Kohlstadt & Crone, Duisburg, Bismarckstr. 156/58.

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, Handwerksmeister und sonstige Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Bürgermeisterrat, Rathhausplatz Nummer 9, eine Liste derjenigen Schüler, welche am 1. April 1918 aus der Schule entlassen werden und die Kaufmannschaft oder ein Handwerk erlernen wollen, zur Einsicht offen liegt. Außerdem liegt dort ein Verzeichnis derjenigen Schülerinnen offen, welche zum gleichen Termine Stellung im kaufmännischen Berufe suchen.

Die Interessenten werden gebeten, Einsicht in die Verzeichnisse zu nehmen, damit den Kindern bei der Schulentlassung Gelegenheit gegeben ist, möglichst sofort in ihrem erwählten Beruf Beschäftigung zu finden.

Die Herren Direktoren und Lehrer sind bereit, jede nähere Auskunft über die Kinder zu erteilen.

Bocholt, den 21. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

für Rentenempfänger aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Durch Bundesratsverordnung vom 3. Januar 1918 ist den Empfängern einer Invaliden-, Kranken-, Witwen-, Witwenrenten- und Waisenrente für die Zeit vom 1. Februar bis 31. Dezember 1918 eine Zulage zu ihrer Rente gewährt.

Sie beträgt: für die Empfänger einer Invaliden- und Krankenrente monatlich 8 Mark, für die Empfänger einer Witwen-, Witwenrenten- oder Waisenrente monatlich 4 Mark.

Empfänger eines Alters- oder Waisenrenten erhalten keine Zulage.

Die Zulage wird monatlich im voraus, erstmalig am 1. Februar 1918 von der Postanstalt ausbezahlt und zwar gleichzeitig mit der zukünftigen Rente an den Rentenempfänger, selbst dann, wenn er nur einen Bruchteil seiner Rente, den übrigen Rententeil aber eine andere Stelle, z. B. der Armenverband, erhält.

Die Zulage wird nur für volle Kalendermonate, nicht für Teile eines Monats gewährt. Beginnt die Rente z. B. am 15. Februar 1918, so beginnt die Zulage am 1. März 1918.

Bei gleichzeitiger Auszahlung für mehrere Monate, was frühestens vom 1. März 1918 in Frage kommt, ist für jeden Monat eine besondere Zulagequittung auszustellen.

Die Rentenempfänger haben Rentenquittung, die in der bisher vorgeschriebenen Weise bei der Postanstalt vorzulegen ist, eine besondere Zulagequittung auszuweisen und mit Unterschrift zu versehen.

Vordrucke für die Zulagequittungen sind vom 28. Januar 1918 ab während der Geschäftsstunden (9-12 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags) im Geschäftszimmer des Versicherungsamts Rathaus, Zimmer Nr. 3 abzuholen.

Rentenempfänger, die ihre Rente von einer anderen Versicherungsanstalt als der Landesversicherungsanstalt Westfalen festgesetzt erhalten haben, haben die auf dem Vordruck stehende Versicherungsanstalt Nr. 11 handschriftlich zu ändern in die Nummer, die auf den Rentenquittungen der betr. Versicherungsanstalt steht.

Bocholt, den 21. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Carbidlampen

angekommen.

Th. Wedding, Fahrradgeschäft, Rhebe.

Eine hervorragende Neuerscheinung.

Die Schule Gottes ein Buch vom sittlichen Helden v. Dr. J. Klug.

Erste bis dritte Auflage

Preis geb. M. 7.20 u. 10% Treuungszuschlag

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Vorrätig bei J. & A. Temming, Bocholt i. Westf.

Das Buch ist geschrieben worden, um der Gegenwart und der Zukunft die tiefen Quellen sittlicher Kraft zu zeigen, aus denen alle Schöpfung, die Aufrichtigkeit, die Schwankenden, die Zusammengebrochenen, die Führenden und die Geführten. Es wendet sich an die weitesten Kreise des deutschen Volkes, es hofft jedem und seinen Bedenkenkreisen, ganz besonders aber der deutschen Jugend verständlich zu sein.



Week-Uhren

mit zuverlässigem Werk, auch mit Zuchtblatt, moderne

Zimmer- u. Küchen-Uhren in jeder Preislage

empfehlen

H. Bauhals, Uhren und Goldwaren, Ravardt-Kirchstr.-Ecke.

Die Sechswochen-Seelenmesse

für die verstorbenen Ehefrau

Joh. Overbeck

aus Remden findet statt am Freitag morgen 1/2 7 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wo freundlichst eingeladen wird.

Straßen- und Fabrik-Besen

ca. 8 cm breit u. 30 cm lang

Postpakete, 2 und 4 Stück, liefert noch prompt p. Nachnahme Stück 4,80 M. exkl.

Verpackung unfrankiert bei Duzendabnahme franco incl. Verpackung.

Besen u. Bürsten-Industrie

Celle i. H. 35 i. Arne er.

Vertreter und Händler überall gesucht

überall gesucht

überall gesucht

Kontrollkassen National

Schreibzettel gesucht gegen Bar.

Offerten unter A. N. 7772 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Knochen-

kräftsfuttermehl

z. B. 25 Mark zu haben.

Ein tragendes Schwein

(Mitte Februar ausgetragen) zu verkaufen.

Joh. Voland, Wulsum 14.

Ein schwerer Schafbock

zu verkaufen.

Dingverloer Chaussee Nr. 107.

Jandmüll

zu kaufen gesucht

Wasse und 9/11 habe unter A. N. 5. an die Geschäftsstelle.

Ein kleiner Hurd (Foxterrier)

entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Joseph Belling, Here - dort.

Am Dienstag abend von Münster

Presen durch Nordmayer, Reber

straße 6 & 8 Wälder Ritter ein

Paket mit blauem Kleiderrock

Wasche und Fickereien verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle

Ich warne hiermit jeden, die Gerichte, welche über die Wwe. Antonia Dernerich ausgesetzt sind weiter zu verbreiten, widrigenfalls ich Anträge erstatte werde.

A. J.

Bank-Kapitalien.

Kreditgewährung, Lombardgelder, zu coulantem

Nachlassungen an solvente Personen jeden Standes auf Wechsel, Schuldscheine, Hypothekenbriefe, Lebensversicherungspolice, Möbel usw.

Hypotheken zur ersten und zweiten Stelle auf prima Objekten mit und ohne Amortisierung, von solider Bank.

Jede Anfrage wird streng diskret behandelt.

Vermittler verboten. — Rückporto beifügen.

Offerten unter C 3161 an die Expedition dieses Blattes

Sommerhüte

erbitte möglichst bis Samstag, dem 26. Januar zu bringen.

Frau Jos. Imping, Nordstr. 16, Ecke Langenbergstr.

4000 Mark

auszugeben auch in kleineren Beträgen.

Börsen 123, Essen.

Zum 1. März ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gesucht.

Frau Eduard Ketteler, Oststr. 1.

Junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes gesucht.

Hotel Büchelmann, Zanten a. Rh.

Ein Mädchen

von 16-18 Jahren auf dem Lande gesucht.

Zu erfragen bei Wils. Wollme, Anholt.

Arbeiterinnen

für die Reißmaschinen gesucht.

Westfalia Chem. Fabrik, Nordwall.

Ein Mädchen

von 17 Jahren, welches melken kann, sucht Stellung auf dem Lande.

Näheres Realshulstr. 13.

2 Tischler-Gesellen

auch Kleingebildete für leichte Arbeit, sowie 2 Schreiner.

Behringe gesucht.

Wils. Wollme, Rhebe.

Wohnung

von 5 Zimmern nebst Küche und Zubehör zum 1. April oder später zu mieten gesucht.

Geht schriftl. Offerten besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg. unter A. 3. 60.

Für Wirte!

Wir haben wieder abzugeben:

Brantweine, Cognac,

Stettinäger, Liköre,

Weine.

Herding & Frye, Rottmannstr. 11, Essen.